

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepisch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Preisprediger: 11 • 2096 • 3601.

Anzeigen-Zarif. Aufnahme von Ankündigungen bis 10 Uhr, Sonntags bis 9 Uhr, Sonntags und Feiertagen bis 11 Uhr. ...

Bezugs-Verhältnisse. Preis für Dresden bei täglicher Zustellung von Sonn- und Feiertagen ...

Kunstaussstellung Emil Richter, Prager Straße **Joh. Walter Kurau & Maximilian Noetzold Prof. Heinrich Hermanns.**

Für eilige Leser.

Das Herzogspaar von Cumberland ist mit dem Prinzen Erik August und der Prinzessin Olga Freitag Abend wieder in Gmunden eingetroffen.

Die französische amtliche Darstellung, die jetzt erschienen ist, weicht von den deutschen Schilderungen in verschiedenen Punkten erheblich ab.

Der ehemalige Unteroffizier Solter, der durch das gefälschte Kaisertelegramm die Stralburger Garnison alarmiert hatte, wird als gemeingefährlich geisteskrank lebenslänglich in einer Irrenanstalt untergebracht.

Die Beförderung im Besonderen des Papstes hält weiterhin an.

Zum Rücktransport serbischer Truppen von Skutari wurden elf griechische Dampfer bereitgestellt.

Der Streit unter den Balkan-Verbündeten nimmt von Tag zu Tag bedenklichere Formen an.

Die amtliche französische Darstellung über den Zwischenfall von Nancy

ist erschienen. Das amtliche französische Telegraphenbureau verbreitet über den Zwischenfall eine Note, in der es heißt:

Der Minister erfuhr den Zwischenfall erst am Montag durch die Presse, denn der Departementspräsident hatte eine Meldung unterlassen. Der Staatsrat Ogier überreichte am Freitag seinen Bericht. Danach teilte im Kasino zu Nancy ein Zeitungsverkäufer am Sonntag Abend dem im Saale amtierenden Schuttmann mit, es seien zwei Deutsche dort, die nur Distanzieren könnten. Wenn diese während der Vorführung lärmten sollten, werde er sie über einen Sessel ziehen. Der Schuttmann forderte den Jungen auf, Gewalttätigkeiten und Lärm zu unterlassen. Die beiden Deutschen gingen vor der Vorkellerei fort. Ein Zwischenfall fand nicht statt. In dem sehr besuchten Waffenhause Vorbringer Bierhalle nahmen am Sonntag noch andere Deutsche, drei Herren und zwei Damen, Platz und unterhielten sich mit vier anderen Gästen. Am nachmittäglichen Abend begannen sich darüber anzuregen, daß die Deutschen einige beleidigende Ausdrücke laut ausgesprochen hätten. Ein Student warf einem Deutschen folgenden Vers Heinrich Heines zu: „Ihr Deutschen seid ein großes Volk, so simpel und so begabt. Man steht es Euch wahrhaftig nicht an, daß Ihr das Pulver erkunden habet.“ Daraus entsand jedoch kein weiterer Zwischenfall. Es fand aber ein lebhafter Wortwechsel statt zwischen den Deutschen und vier anderen Gästen, der auf der Straße bis zum Bahnhofsplatz fortgesetzt wurde. Etwa 20 Studenten folgten den Deutschen, jedoch ohne Lärm, so daß die nachfolgenden Schutzleute nicht einschreiten brauchten. Eine deutsche Dame bot einen Schutzmann um Schutz gegen die Leute. Der Schutzmann riet den Deutschen, in den Wartesaal zu gehen, und forderte die übrigen auf, die Fremden in Ruhe

zu lassen. Dieser Aufforderung wurde stattgegeben. Es sammelten sich aber mittlerweile andere Nachbuhler an, darunter viele Elemente aus der Gese der Bevölkerung. Die fünf Deutschen wurden nunmehr durch einen Beamten nach dem Weker Zuge geführt. Die Menge hatte inzwischen zwei andere Deutsche erblidet, anscheinend dieselben, die im Kasino gewesen waren. Die Menge schrie auf sie ein. Es kam zu einem Handgemenge, wobei der Gut eines Deutschen niederkam. Die beiden Deutschen wurden von einem Beamten zum Zuge geführt. Als die Menge auf den Bahnhofsplatz drang und in den Wagen einströmte, ergriff der Beamte den Arm eines Mannes, den dieser über einen Deutschen erhob und hatte. Darauf verließen die Värmacher den Wagen und die Türen wurden geschlossen. Polizeibeamte betreten zwar den Lärm hin den Bahnhofsplatz, jedoch ohne einzuschreiten. Es ist durch Zeugnisaussagen festgestellt worden, daß kein Deutscher geschlagen wurde. Ueber einen Zeitraum von vier Minuten fehlen aber Befundungen von Zeugen. Kein Soldat hat sich an den Kundgebungen beteiligt, die auf eine zweifelhafte und zusammengebastelte Bevölkerung zurückzuführen sind. Die Beamten der St. bahn-Gesellschaft taten alles in ihren Kräften Stehende, um die Reisenden zu schützen. Jedoch taten die Schutzleute vom Bahnhofsdienst nicht das Erforderliche, um Ordnung zu schaffen.

Inzwischen hat, wie bereits einem Teile der Leser gemeldet, der französische Minister des Inneren folgende Strafmaßnahmen verfügt: Die beiden Bahnhofspolizisten werden abgesetzt und die Maßnahmen zur Umgestaltung der Nancyer Polizei unverzüglich geprüft, der aufgabe die beiden Nancyer Polizeikommissare abgesetzt werden. Der Departementspräsident wird verurteilt. Der Minister des Inneren hat dem empfang am Freitag den deutschen Vorkellerei und teilte diesem die Strafmaßnahmen mit. Die französischen Amtsstellen glauben, daß damit der Zwischenfall erledigt ist.

Wie sich die deutsche Regierung hierzu verhalten wird, muß abgewartet werden. Zunächst sei darauf hingewiesen, daß die oben wiedergegebene Schilderung der französischen Regierung in zahlreichen, und zwar gerade sehr wesentlichen Punkten, von den genauen Angaben der mißhandelten Deutschen abweicht. Die Darstellung der französischen Behörden macht den Eindruck einer sehr erheblichen Abschwächung der Heldentaten der Bevölkerung von Nancy. Sehr merkwürdig mutet es vor allem an, daß es den die Untersuchung führenden französischen Behörden nicht gelungen ist, über einen Zeitraum von vier Minuten irgendwelche Angaben von Zeugen zu erhalten, wahrscheinlich deshalb nicht, weil in diesem Zeitraum der französische Chauvinismus sich in seinem schönsten Glanze gezeigt hat. Eigenartig mutet es ferner an, daß die Zeugen, die dem Staatsrat Ogier Mitteilungen gemacht haben, gar keinen einzigen Soldaten erblidet haben, während man unter den Zeugen genau gesehen haben will, daß die französischen Eisenbahnbeamten „alles in ihren Kräften Stehende“ getan haben, „um die Reisenden zu schützen“. Die deutschen Reisenden — und diese meint doch wohl auch die französische Darstellung? — bekunden nämlich gerade das Gegenteil. In einer in der „Frankf. Stg.“ erschienenen genauen Darstellung zweier in Nancy mißhandelten Deutschen kommen nämlich folgende Stellen vor:

„Im Wartesaale des Bahnhofes Nancy wandten wir uns, als die Menge uns bedrängte, an einen Bahnbeamten, mit der Bitte um polizeilichen Schutz. Die Menge umringte uns sofort und rief: „Hier gibt es keine Polizei wie in Deutschland, wir sind hier im freien Frankreich, grüßen Sie das französische Militär!“ Bei diesen Worten wurde Herr Leichmann der Hut vom Kopfe geschlagen und mit den Füßen getrampt. Während dieser Szene verlor Herr Henne, Polizei von außerhalb des Perrons zu holen, wurde aber durch den Beamten verhindert (1), durch die Sperre zu gehen. Es erschien sodann der Stationsvorstand, der uns durch den Wartesaal in den schon bereitstehenden Weker Zug geleitete. Das war jedoch von der Menge nicht unbemerkt geblieben, und sie folgte uns unter Gejohle und Gebülle auf dem Fuße. Obwohl wir uns nun den Rücken der Menge durch Stellen in den Seitengängen des Durchgangsganges zu entziehen suchten, hatte man uns doch bald umstellt, und es drang uns eine Anzahl der Menge hinterher. Wir wurden nun gegen die Wand gedrückt, auf die Wand geworfen, ins Gesicht geschrien, geschlagen, getreten, der Schirm des Herrn Leichmann wurde zerbrochen, der Hut des Herrn Henne wurde auch hier unter den Füßen: „Grüßen Sie das französische Militär!“ verächtlich vom Kopfe geschlagen. Auch von außerhalb wurden wir durch das geöffnete Gouppelster unter dem Wecker der Menge geschlagen und angepöbel. Währenddessen heulte und schrie die Menge auf dem Perron, die inzwischen vielfach angewachsen war, und schanderte uns Schimpfwörter in französisch und gebrochenem Deutsch, als: sales Prussiens, sales boches, cochons, Schweine etc. sales types officiers prussiens, entgegen. Diese widerlichen, gemeinen Vorgänge im Gouppel wiederholten sich eine halbe Stunde lang fortwährend unter den Augen des auf dem Perron befindlichen Publikums, unter dem sich auch Soldaten und Offiziere befanden. (2) Um kurz, vielleicht eine Minute vor Abgang des Zuges, erschien der Stationsvorstand wieder und forderte unsere Angreifer in sehr legerer Weise, die ungehörig bedeckten: „Nun hören Sie mal auf, Sie haben jetzt Spaß genug gehabt“, auf den Wagen zu verlassen. Der Zug setzte sich dann unter Weiden, Schreien und Absingen der Marseillaise in Bewegung. Die ähnlichen Vorgänge fanden zugleich in dem entgegenliegenden Teile des Zuges statt, wo die zuerst verlassenen drei Deutschen, Weker Herren mit zwei Damen, Platz genommen hatten. Diese Herren erzählten uns dann später, daß sie von der Menge bereits auf der Straße angegriffen, angepöbel und geschrien worden seien; dem einen dieser Herren hatte man den Hut ebenfalls vom Kopfe geschlagen und zerissen.“

Diese Berichte stehen sich nunmehr gegenüber. Selbst, daß die französische Untersuchungskommission von ihren Gewährsmännern gar keine ähnlichen Angaben erhalten hat, wie sie die Deutschen gemacht haben, die bereits öffentlich erklärt haben, sie könnten ihre Auslagen ebensowohl eideskattlich machen! Wirklich sehr seltsam!

Die neuesten Meldungen lauten:

Paris. Nach einer Meldung aus Nancy haben die von der Regierung verfügten Maßnahmen deshalb einen sehr starken Eindruck hervorgerufen. Namentlich wird die Vergebung der beiden Polizeikommissare kritisiert, da diese an den Nancyer Vorfällen keine Schuld trügen und von den Vorgängen nichts gewußt hätten. Anmerkung glaubt

Kunst und Wissenschaft.

* **Wochen-Theaterplan der Königl. Hoftheater.** Opernhaus. Sonntag: „Der Freischütz“ (128). Montag: „Figaros Hochzeit“ (Graf Almaviva: Waldemar Staegemann a. G.) (7). Dienstag: „Rigoletto“ (128). Mittwoch: „Der Rosenkavalier“ (7). Donnerstag: „Zar und Zimmermann“ (128). Freitag: „Der Widerspenstigen Zähmung“ (128). Sonnabend: „Madame Butterfly“ (128). Sonntag (27.): „Oberst Chabert“ (8). Montag (28.): „Salome“ (Salome: Gerta Barby a. G.) (128). — Schauspielhaus: Montag: „Der Raub der Sabinerinnen“ (128). Dienstag: „Genoveva“ (7). Donnerstag: „Fanny Krämer“ (128). Mittwoch: „Jedermann“ (8). Donnerstag: Für die Freitag-Abonnement des 25. April: „Genoveva“ (7). Freitag: Kasser Abonnement: Neu einstudiert: „Die gelehrten Frauen“, „Der eingebildete Kranke“ (128). Sonnabend: „Komödie der Liebe“ (128). Sonntag (27.): „Die gelehrten Frauen“, „Der eingebildete Kranke“ (128). Montag (28.): „Die Torgauer Heide“, „Danns Frei“ (128).

* **Mitteilungen aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** Im Königl. Opernhaus acht Montag, den 21. April, Mozarts „Figaros Hochzeit“ mit folgender Besetzung in Szene: Graf Almaviva: Herr Waldemar Staegemann (als Wald), Gräfin: Frl. Siems, Cherubin: Frau Raft, Figaro: Herr Ermold, Susanna: Frl. v. Catopol, Marcelline: Frl. v. Chavanne, Bartolo: Herr Jottmann, Bassilo: Herr Rüdiger, Curzio: Herr Range, Antonio: Herr Büffel, Barbarina: Frl. Schke.

Die vierte Aufführung von Friedrich Hebbels „Genoveva“ findet Montag, den 21. April, im Königl. Schauspielhaus statt. Die Titelrolle wird zum ersten Male Frl. Verden spielen. Frl. Verden soll in dieser Rolle mit Frl. Erckmih, die in der Erstaufführung und in den bisherigen Wiederholungen gespielt hat, abwechseln. Beginn der Vorstellung 7 Uhr.

Die Billetts für das vierte Abonnement werden von Mittwoch, den 24., bis zum Sonntag, den 27. April, an der Tageskasse des Königl. Schauspielhauses

von vormittags 10 bis nachmittags 2 Uhr (Sonntags von 11 bis 2 Uhr) gegen Rückgabe der ablaufenden Karten des dritten Abonnements ausgegeben.

* **Das gekürzte Sinfonie-Konzert der Königl. musikalischen Kapelle** beschloß den Konzertreigen der diesjährigen Saison mit einer Aufführung dreier großer Ps., einer sich diesmal aus Verliors, Brahms und Beethoven mit inhaltlicher Steigerung zusammensetzenden Trios. Die ursprünglich angekündigte Novität des Münchner Universitätsprofessors Sandberger fällt nun wohl der nächsten Saison an. Man gab lauter an derselben Stätte viele Male und in vorzüglichster Ausführung gebotene, anerkannte Meisterwerke, und Ernst v. Schuch führte bei dem rein sinfonischen Stücke den Stab. Zuert kam der im Kolort mit schier unnahemlicher Intensität südliche Blut atmende Römische Carneval von Verliors, der sich hier, wie sonst nirgends so hart, in E. T. A. Hoffmanns Banden befindet, in einer außerordentlich klugen Ausführung heraus. Dann spielte Professor Karl Reich, ein Liebling des Dresdener Publikums, das Brahmsche Violinkonzert unter Herr Stralegers anspruchsvoller Begleitung; der treffliche Künstler, im ersten Satze noch ein wenig nervös (soll denn eine so viel in Anspruch genommene Kraft nicht auch einmal die Strapazen der Konzertzeit merken lassen können?) —, schwang sich bald zu einer in die Länge schöner Idealität führenden und technisch glänzenden Leistung auf. Das dabei die herabziehenden Gelüste neuer Saiten durch ihr öfteres Bestimmwerden müssen in den Genuß störend eingriffen, war ein leider kaum zu vermeidendes Uebel, das freilich nur die Reibenden empfinden. Herr Reich erlang sich den herzlichsten Beifall des ausverkauften Hauses. Das letzte und gewichtigste Wort sprach Beethoven mit seiner Siedenden in A-Dur, über die gerade auch Verliors eine sehr lesenswerte Einführung in seinen „Streifzügen“ geschrieben hat. Sie gehört seit vielen Jahren zu Schuchs eigenem Repertoire. Auch gestern gestaltete sich die Aufführung zu einem schönen Erlebnis für die Zuhörer und zu einer glücklichen Tat der Königl. musikalischen Kapelle, die der Meister vom Stab den überströmend freudigen Schluß ohne seine Leitung spielen ließ, um damit wieder einmal auf deutsche zu

beweisen, was wir in ihm selber für ein disziplinierendes Genie, und was wir in dem Erwecker für eine kaum anderswo erreichbare künstlerische Körperhaftigkeit besitzen. Mit brauendem Beifall lohnte und dankte das Publikum beiden.

* **Hofrat Dr. med. Friedrich Schurz,** der bekannte Dresdener Frauenarzt, feiert morgen die 50. Wiederkehr des Tages, an welchem er an der Leipziger Universität mit der Inaugural-Festschrift: „Ueber die Vorausbestimmung des Geselechts“ zum Doktor der Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe promoviert worden ist. Aus diesem Grunde hat die medizinische Fakultät der Alma Mater Lipsiensis dem Jubilar ein Hinbild auf die über ein Menschenalter als praktischer Arzt reich erhaltene Tätigkeit und das anerkannte humane Wirken mit dem Ausdruck der herzlichsten Glückwünsche das Ehren-diplom überreichen lassen.

* **Wagners „Parsifal“** wird in Halle zu Beginn des kommenden Jahres im Stadttheater aufgeführt. Die Stadt Halle will zur Ermöglichung der Aufführung 28000 Mark aufwenden.

Dracufes „Merlin“.

Aufführung am Hoftheater zu Göttingen.

Nach unter dem gewaltigen Eindruck des Christus-Mysteriums, erleben wir bereits am gekürzten Freitag die Aufführung des letzten dramatischen Werkes Felix Draufes. Auch hier können wir von einem echten starken Erfolg berichten. Sowohl Dichtung wie Musik ist von ganz hervorragender Bedeutung, und unsere Erwartungen sind in jeder Hinsicht erfüllt worden. Eine kurze Inhaltsangabe läßt sich schwer zusammenfassen, da die Dichtung überreich an Motiven ist.

Merlin ist der Sohn einer reinen Jungfrau, Gauda, deren Liebe Satan durch Gewalt erzwang. Er wird er mit Grund „das Kind ohne väterlichen Vater“ genannt. Seine hohe Begabung und Zauberkräfte werden vom Volke erkannt, das ihn als einen Propheten, einen Gott verehrt, der die Zukunft zu deuten vermag und über-